

Bürgerstiftungen – zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland

1996 wurde die erste Bürgerstiftung in Deutschland gegründet - inzwischen gibt es rund 350 dieser Art. Ein Vermögen von 208 Millionen Euro, Spenden in Höhe von 9,6 Millionen Euro und Ausschüttungen für gemeinnützige Projekte in Höhe von 12,3 Millionen Euro im Jahr 2011 dokumentieren das beachtliche bürgerschaftliche Engagement. Aktuelle Deutschlandkarten zeigen den regionalen Gründungsverlauf und die großen regionalen Unterschiede hinsichtlich Stiftungsdichte, Finanzausstattung und Projektförderung. Von Kornelia Ehrlich und Rupert Kawka

Stiftungen, die sich einem bestimmten Zweck verbunden fühlen, sind ein weit verbreitetes Phänomen, ebenso gab es schon immer einzelne Bürger, die sich für ihre Stadt und ihre Mitbürger engagiert haben. So haben beispielsweise bereits Anfang des 20. Jahrhunderts Chaim Eitingon (1928) in Leipzig und die Witwe von Heinrich Lanz (1907) in Mannheim Krankenhäuser in ihren Städten gestiftet.

Bürgerstiftungen hingegen sind in Deutschland ein relativ neues Phänomen und orientieren sich an der Idee der Community Foundations in den USA (**Glossar**). Die erste wurde 1996 in Gütersloh gegründet, ein Jahr später folgte eine Stiftung in Hannover (**Karte 1**). Mittlerweile gibt es 343 Bürgerstiftungen in Deutschland, wobei im Jahr 2006 mit 56 Neugründungen der Gründungshöhepunkt war (**Grafik**).

Bürgerstiftungen als Teil der Sozialwirtschaft

Bürgerstiftungen lassen sich in Deutschland dem Segment der klassischen Sozialwirtschaft zuordnen; in ihnen schließen sich Bürgerinnen und Bürger einer Stadt, eines Quartiers oder einer Region zusammen, um sich vor Ort gemeinnützig zu engagieren. Es handelt sich somit nicht um einzelne Personen, sondern um Gruppen, gleichzeitig können sich Unternehmen, Vereine, die Sparkasse etc. als Zustifter beteiligen (BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN 2012, S. 9).

Der Begriff der Bürgerstiftung ist zwar nicht geschützt, um aber als rechtsfähige Stiftung vom Verein Aktive Bürgerschaft anerkannt zu werden, muss eine Stiftung zehn Kriterien erfüllen. Dazu gehören u.a. Gemeinnützigkeit, Transparenz der Tätigkeit, der Herkunft von Spenden und der Mittelverwendung sowie eine geographische Ausrichtung auf ein Stadtquartier, eine Stadt oder eine Region.

Große regionale Unterschiede

Bei der Betrachtung des Aktionsgebietes von Stiftungen zeigt sich u.a. dass Stiftungen, die ihr Aktionsgebiet in einem Stadt- oder Gemeindeteil haben, eher in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern angesiedelt sind; Stiftungen, die ihr Aktionsgebiet in einer Region oder einer Gemeinde haben, finden sich sowohl in ländlichen als auch in verstädterten Räumen (**Karte 2**)

Bei der räumlichen Verteilung fallen drei Länder auf (Stand Ende 2012): Nordrhein-Westfalen hat mit 100 Stiftungen einen Anteil von etwa einem Drittel in Deutschland und umgerechnet rund sechs Stiftungen pro 1 Mio. Einwohner, Baden-Württemberg verzeichnet mit 81 Einrichtungen ein knappes Viertel alle Bürgerstiftungen und weist mit rund acht Stiftungen auf 1 Mio. Einwohner den höchsten Pro-Kopf-Wert auf. Niedersachsen kommt mit etwa sieben Einrichtungen pro eine Mio. Einwohner auf den zweiten und mit 54 Stiftungen absolut auf den dritten Platz.

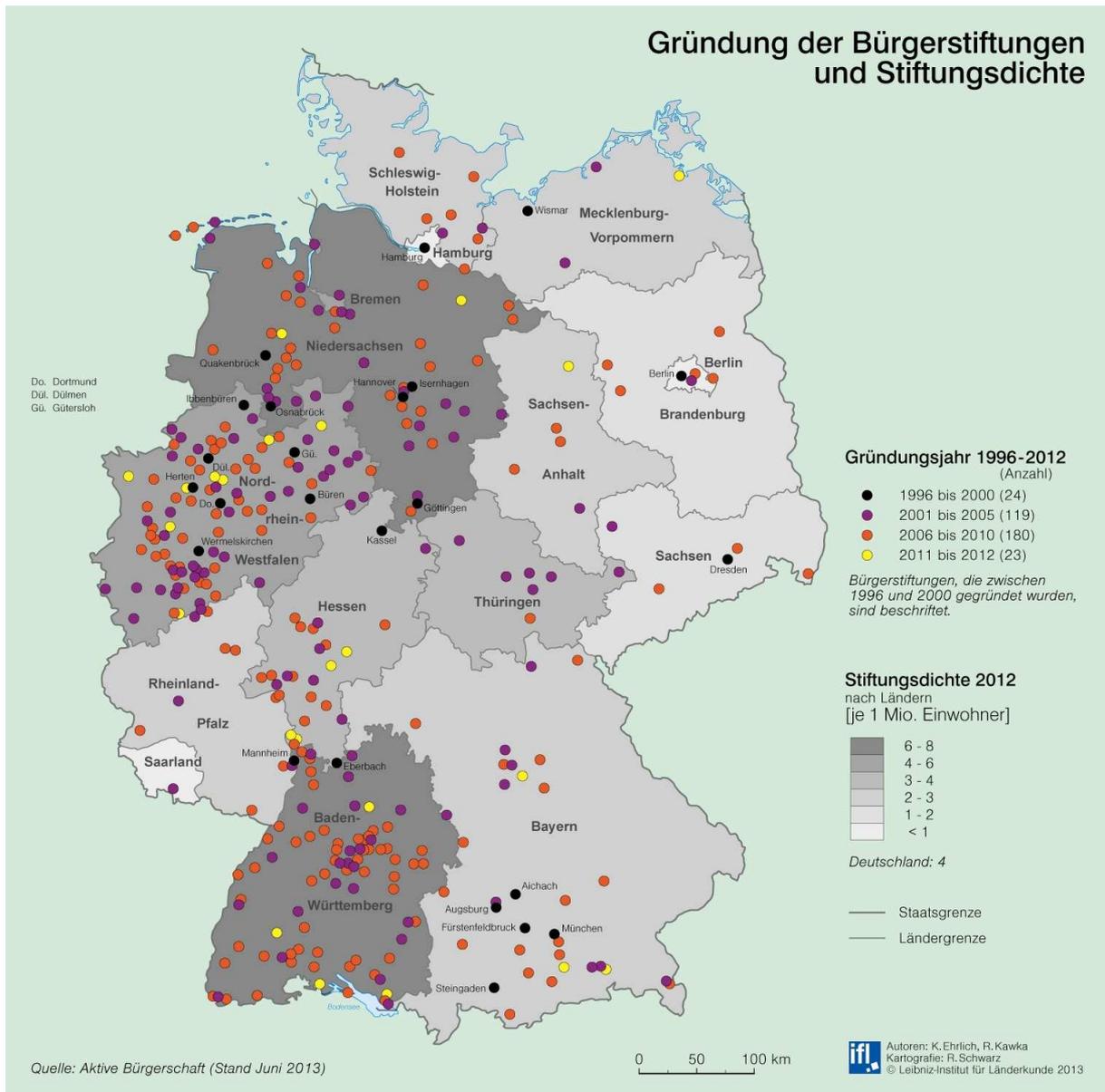
Deutlich wird in den **Karten** auch ein Ost-West-Unterschied: 321 Stiftungen liegen in den alten, aber nur 25 in den neuen Ländern. Zudem stehen die westdeutschen Stiftungen finanziell besser da: Sie waren bei ihrer Gründung mit 167.000 Euro im Durchschnitt fast doppelt so gut ausgestattet wie ihre Pendanten in Ostdeutschland, wo das mittlere Gründungskapital bei 87.000 Euro lag (**Karte 3**). Ebenso wiesen die westlichen Bürgerstiftungen mit durchschnittlich 604.000 Euro einen wesentlich höheren Kapitalstock inklusive des zweckgebundenen Vermögens auf – der entsprechende Wert in den neuen Ländern lag bei 331.000 Euro (Stand 31.12.2011). Hingegen waren die Fördersummen 2011 in Ostdeutschland mit 49.000 Euro höher als im Westen; dort wurden Projektfördermittel in Höhe von durchschnittlich 34.000 Euro zur Verfügung gestellt (**Karte 4**). Gründe für diese Ost-West-Unterschiede liegen u.a. darin begründet, dass in der DDR Stiftungen massiv enteignet wurden, da sie für Privatvermögen und Reichtum standen. Demnach konnte nach 1989 auf keine ausgeprägte Stiftungstradition in Ostdeutschland angeknüpft werden. Auch die im Vergleich zu Westdeutschland geringeren Nettoeinkommen spielen für das (noch) wenig ausgeprägte Stiftungswesen eine wichtige Rolle (Ruh 2013).

Rückzug der öffentlichen Hand versus zunehmendes Bürgerengagement?

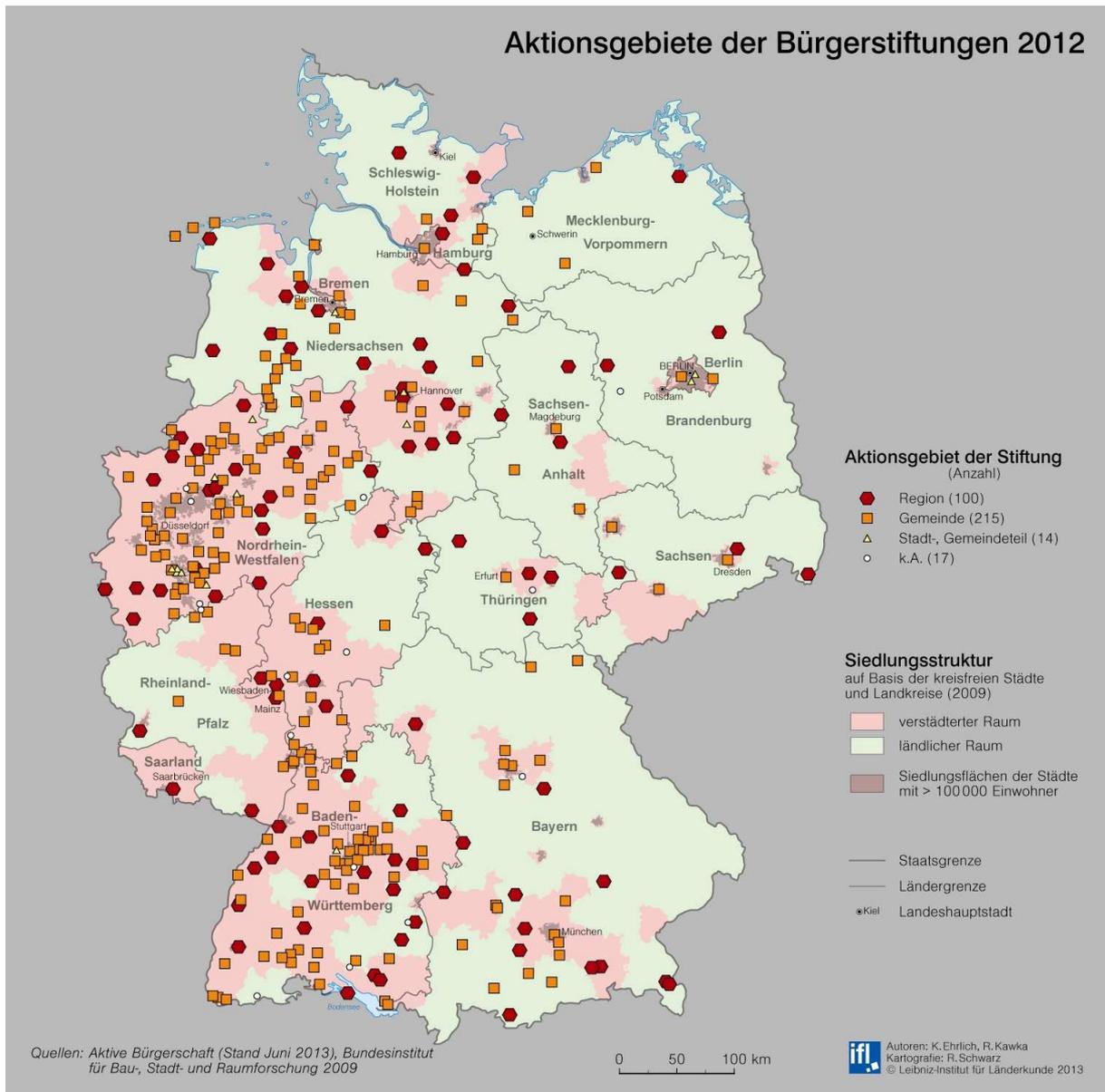
Grundsätzlich ist das bürgeramtliche Engagement positiv zu bewerten. Fraglich ist aber, warum es alle administrativen Ebenen – von den Kommunen bis zum Bund – stärken wollen. Gibt es nicht genügend Engagement in Deutschland? Angesichts der vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten z.B. in Sportvereinen, in kirchlichen und karitativen Einrichtungen, der freiwilligen Feuerwehr oder für den Umweltschutz kann dies wohl nicht der Grund sein. Zwar gibt es deutliche regionale Unterschiede bei den ehrenamtlichen Tätigkeiten: In der Raumordnungsregion Osthessen bringt sich etwas mehr als die Hälfte der Befragten ein (51,4 Prozent), hingegen sind es in Uckermark-Barnim lediglich 13,5 Prozent (PROGNOS/GENERALI DEUTSCHLAND 2009, S. 44-46). Der Engagementatlas schätzt aber, dass das ehrenamtliche Engagement in Deutschland im Jahr 3,2 Millionen Vollzeit-Beschäftigten entspricht (PROGNOS/GENERALI DEUTSCHLAND 2009, S. 3). Auch angesichts eines Vermögens der Bürgerstiftungen von 208 Mio. Euro, Spenden von 9,6 Mio. Euro und Ausschüttungen von 12,3 Mio. Euro im Jahr 2011 kann nicht von fehlendem Engagement gesprochen werden.

Damit drängt sich eine andere Hypothese auf, nämlich dass die öffentliche Hand angesichts der knappen finanziellen Mittel bestimmte Aktivitäten nicht weiter verfolgt und gleichzeitig darauf vertraut, dass dafür Privatpersonen, Vereine und Stiftungen einspringen. Träfe dies zu, so wäre der Ruf nach mehr bürgerschaftlichem Engagement kritisch zu sehen.

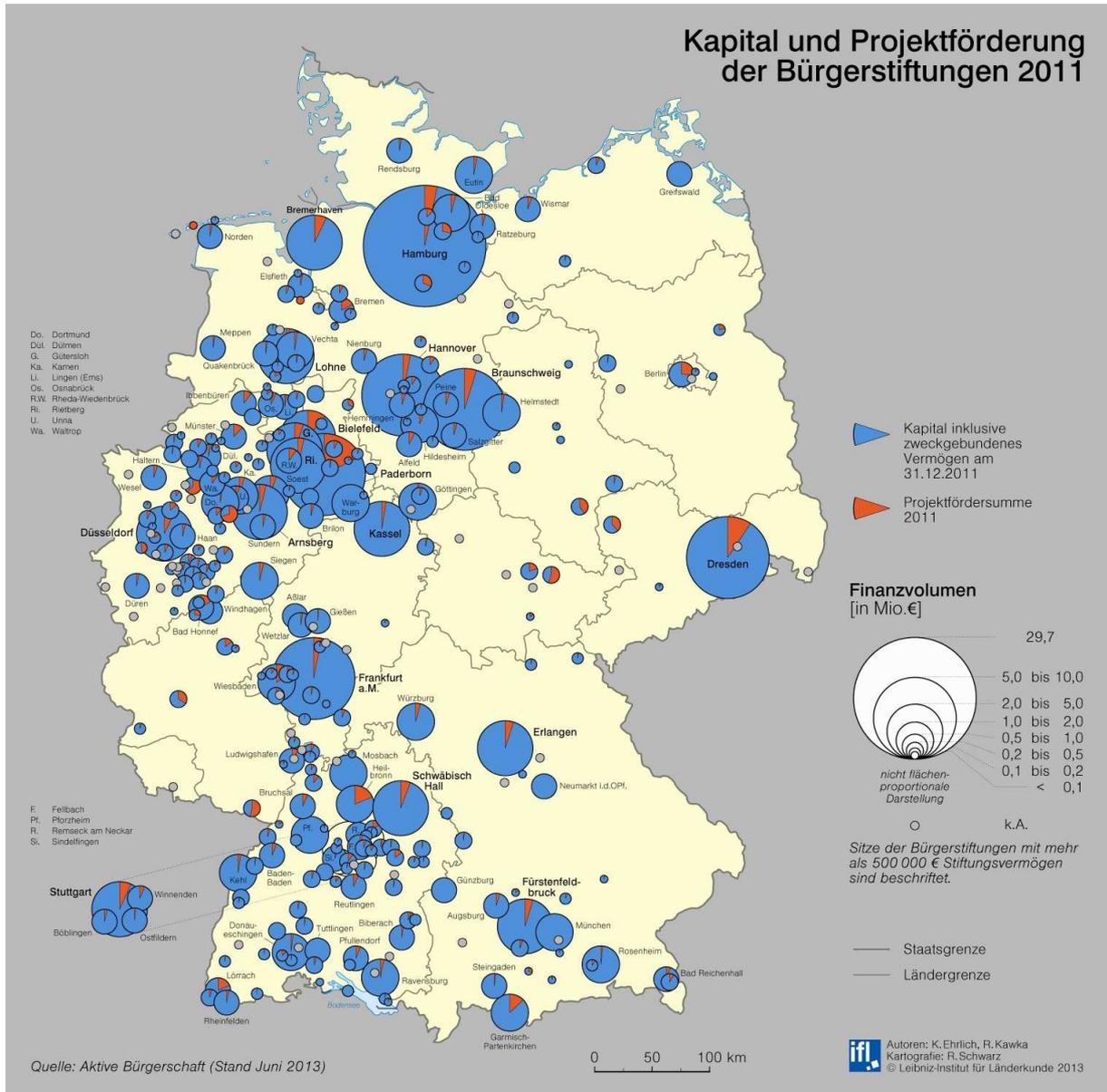
Karte 1



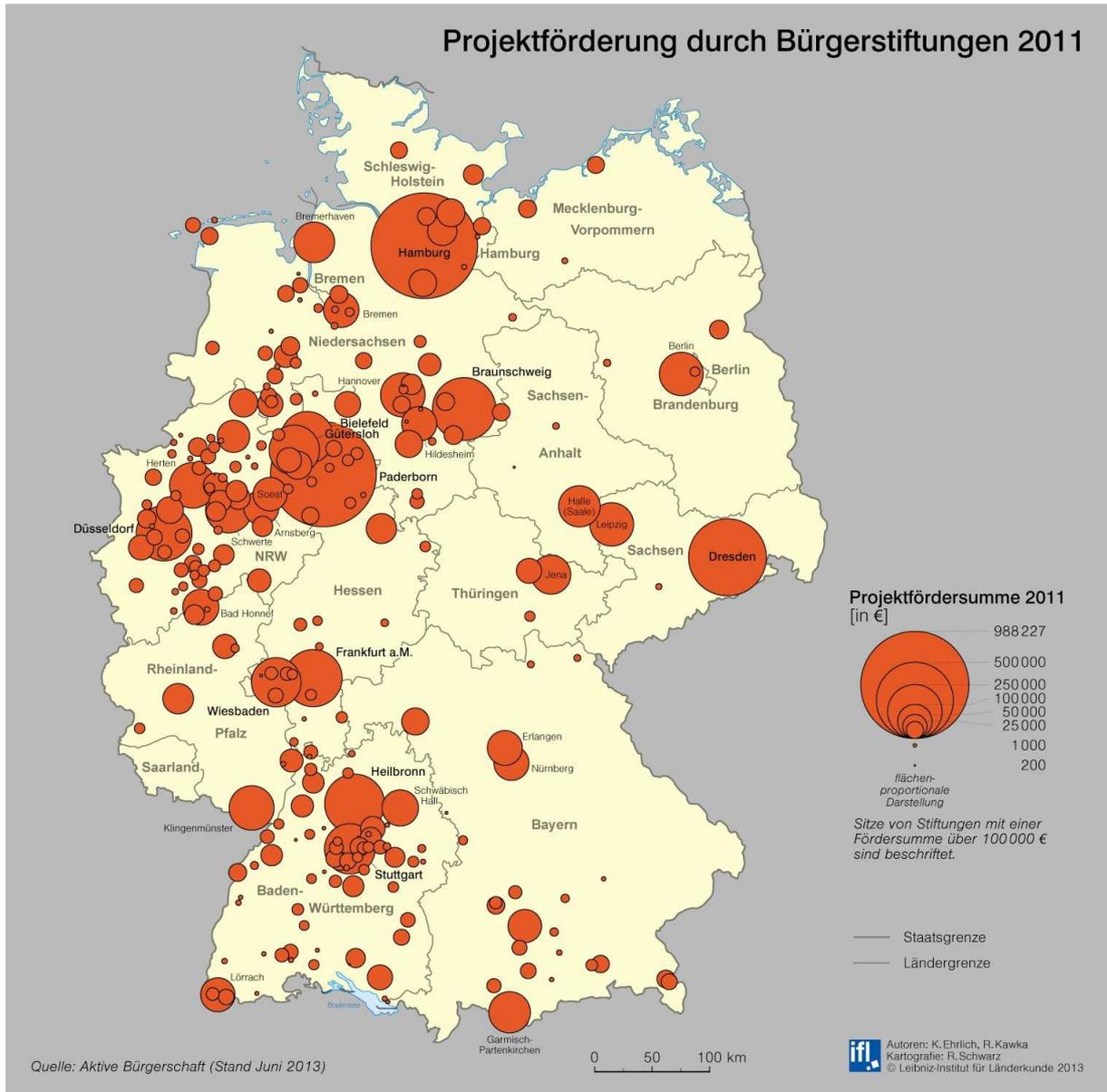
Karte 2



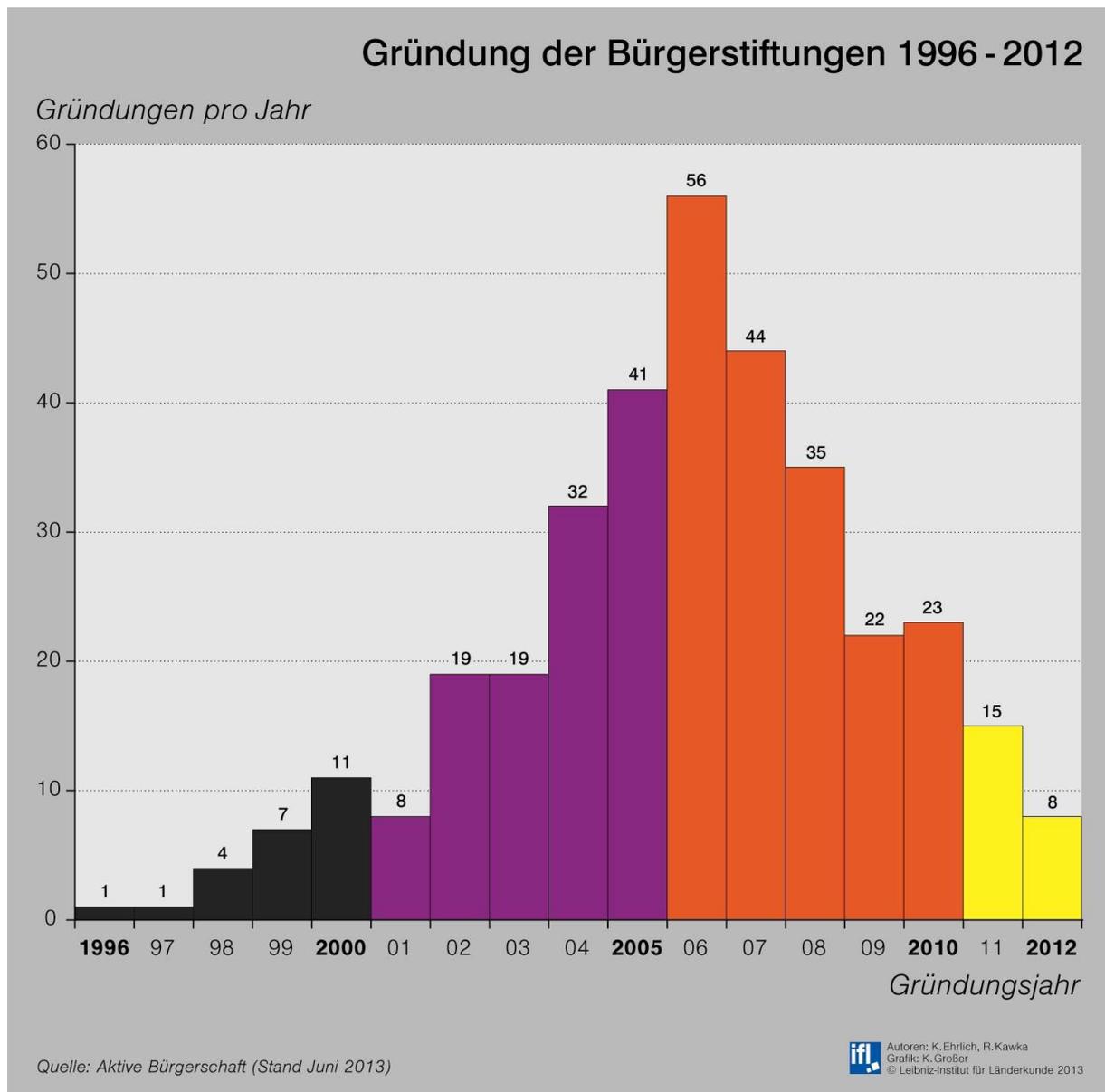
Karte 3



Karte 4



Grafik



Glossar

Eine **Community Foundation** (wörtlich: Gemeinwesenstiftung) ist eine gemeinnützige Organisation, gegründet von und für eine Gemeinschaft von Menschen. Sie wird unterstützt durch lokale Spender und geleitet von einem Gremium privater Bürger, die sich für das allgemeine Wohl der Bevölkerung der Gemeinschaft einsetzen. Die gespendeten Gelder stammen aus verschiedenen Quellen, u.a. aus Erbschaften, und werden dauerhaft investiert. Die aus den Investitionen eingenommenen Gewinne werden entsprechend an förderfähige Organisationen verteilt. Frederick Goff gründete 1914 mit der Cleveland Foundation die erste Community Foundation überhaupt. Heute existieren etwa 1 700 solche Stiftungen weltweit (THE CLEVELAND FOUNDATION 2013).

Quellen

AKTIVE BÜRGERSCHAFT (Hrsg.) (2013): Bürgerstiftungsfinder: Verzeichnis der Bürgerstiftungen in Deutschland.

URL: http://www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen/unsere_leistungen/buergerstiftungsfinder
Abrufdatum: 12.06.2013

BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN (Hrsg.) (2012): Bürgerstiftungen in der Verantwortung. Analysen, Daten, Trends 2012/13. Berlin.

PROGNOS/GENERALI DEUTSCHLAND (Hrsg.) (2009): Engagementatlas 2009. Daten. Hintergründe. Volkswirtschaftlicher Nutzen. Berlin, Aachen.

RUH, Sabine Theadora Ruh (2013): Biotope statt blühender Landschaften. Nicht nur historische Gründe erschweren die Entwicklung einer funktionierenden Stiftungslandschaft in Ostdeutschland. In: <http://www.die-stiftung.de> ;

URL: <http://www.die-stiftung.de/wissen/basics-zum-stiften/biotope-statt-bluehender-landschaften.html>
Abrufdatum: 26.08.2013.

THE CLEVELAND FOUNDATION (Hrsg.) (2013): What is a Community Foundation? In: <http://www.clevelandfoundation.org> ;

URL: <http://www.clevelandfoundation.org/about/about-overview/>
Abrufdatum: 26.08.2013

Zitierweise

Ehrlich, Kornelia und Rupert Kawka (2013): Bürgerstiftungen – zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland. In: Nationalatlas aktuell 7 (08.2013) 8 [27.08.2013]. Leipzig:

Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL:
http://aktuell.nationalatlas.de/Buergerstiftungen.8_08-2013.0.html

Autoren



Kornelia Ehrlich, M.A.

Leibniz-Institut für Länderkunde
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Schongauerstr. 9
04329 Leipzig

Tel.: (0341) 600 55 169
E-Mail: k_ehrlich@ifl-leipzig.de



Dr. Rupert Kawka

Jahnallee 32a
53173 Bonn

Tel.: (0228) 96 10 63 30
E-Mail: rka2009@aol.com